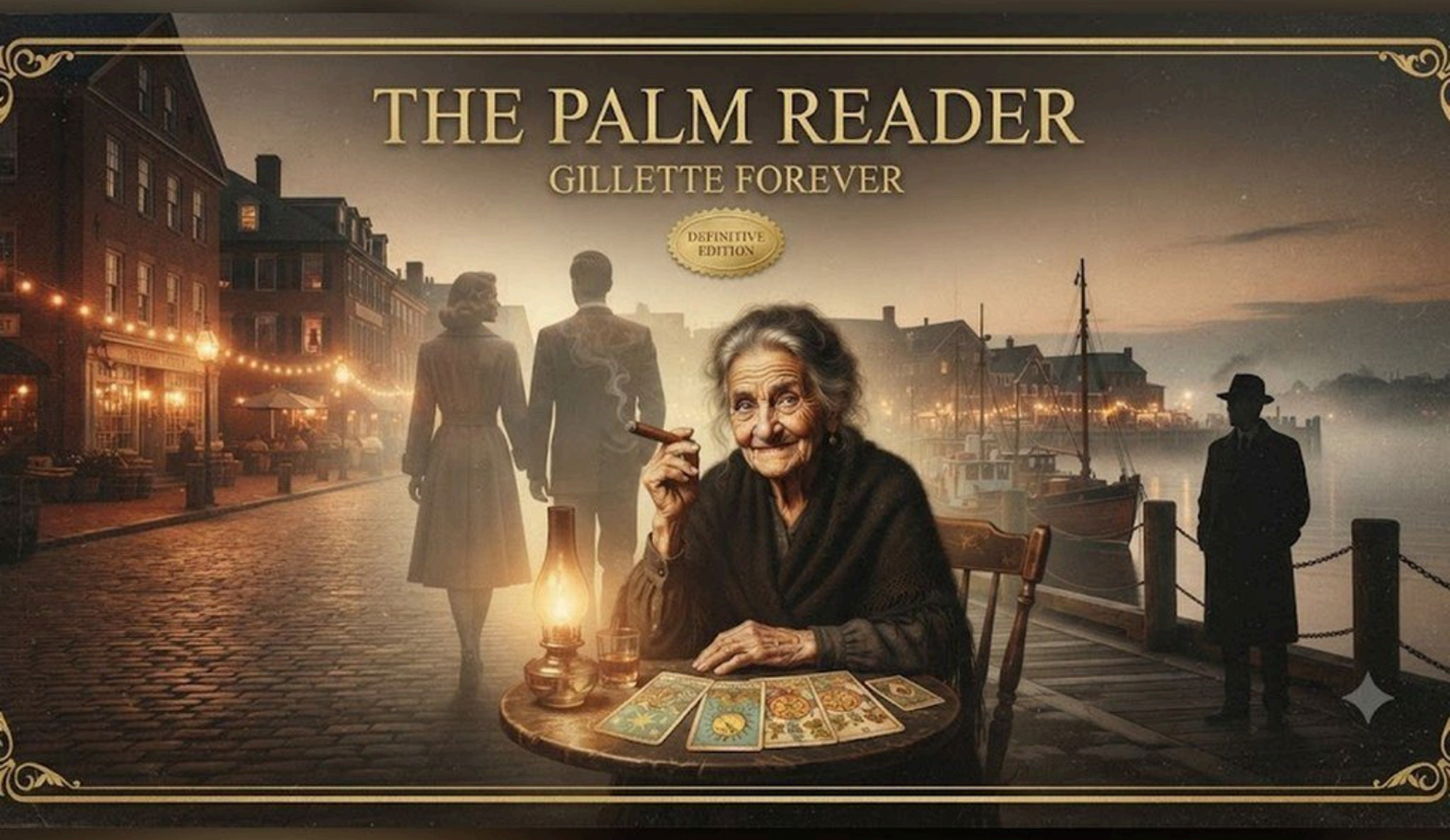
THE PALM READER
GILLETTE FOREVER
DEFINITIVE EDITION

Die Wall-Street-Handleserin — Fortsetzung

Die Begegnung mit der zweiundneunzigjährigen portugiesischen Handleserin in Boston, ein paar Tage zuvor, hatte mir eine Überraschung und eine angenehme Erinnerung in meinem Schweigen hinterlassen, dazu ein Lächeln, das kein Wort sagte, aber immer dasselbe dachte: Und was wird jetzt geschehen, das ich nicht schon vorhergesehen habe?

Die esoterische Disziplin, im Inneren von Pythagoras und seiner Geometrie, war seit dreiunddreißig Jahren mein kulturelles Fundament. Der Magie, der weißen wie der schwarzen, war ich nie wirklich begegnet — ich hatte sie ironisch eingesetzt, zu edlen Zwecken, nur beim Lesen von Horoskopen und Sternzeichen. Es kostete nichts, jeden Morgen die kleinen Spalten in den Zeitungen zu lesen, und ich richtete ihren Nutzen auf ein einziges Ziel: schöne, unmögliche Frauen zu erobern, Frauen, die sagten, sie warteten nicht auf Männer, aber immer genau einen wie mich suchten.

An jenem Abend ging ich zurück ins Hotel, in der Zwölften Straße — auch wenn das keine echte Adresse der Stadt war: Ich zählte nur die Blocks vom Restaurant bis zu meinem Schlafplatz, um mich nicht zu verlaufen.

Das Abendessen war dasselbe wie immer, seit Jahren — auf meine Linguine mit Hummer im MAIN würde ich nie verzichten, von der Sorte, die Englisch sprach, während meiner Afrikaans sprach und nicht immer zu verstehen war, eine Mischung aus afrikanischen Stammessprachen und Niederländisch.
Beim Wein gab es keinen Zweifel: ein Glas pro Mahlzeit, immer, rot, italienisch — der Gaumen verlangte nichts anderes. Aber wenn der Geldbeutel den Takt vorgab, blieb nichts, als darauf zu verzichten und auf Leitungswasser umzusteigen.

Mein Zimmer war wunderschön, voller Annehmlichkeiten, die geschlossen blieben — ein Pool, ein Golfplatz, eine Sauna, ein Massageraum, zwei blonde Frauen und zwei schwarze Frauen und eine Rothaarige, ein Wintergarten, alles zusammengefaltet in einem einzigen Gemälde, das am Eingang hing wie ein Puzzle.

Und dann dieses Einzelbett, dessen Federn beim Umdrehen aufschrien, ein roter Sessel voller Löcher, ein kleiner Tisch — alles im Preis inbegriffen, ein paar Dollar die Nacht, zu zahlen, bevor man hineinging.

Das Bad war das Glanzstück — das erste echte Bad auf Zuruf der Geschichte. Man musste nur rufen: Ist frei? Antwortete binnen zehn Sekunden niemand, gehörte es dir — ein einziger Raum auf dem

Flur für zwanzig Zimmer, unisex, um keine Ungleichheit zu schaffen.

Es war 22:34 Uhr. Ich war müde, kurz vor dem Einschlafen, als ich ein Klopfen an der Tür hörte. Ich dachte, jemand habe sich im Zimmer geirrt, und stand nicht auf. Dann klopfte es noch einmal, und nach der Uhr war es 2:46 Uhr — die Zeit lief einfach weiter, ohne dass es jemand merkte.

Ich stand auf, um die Tür zu öffnen, und fand niemanden vor. Als ich mich wieder zum Bett umdrehte, saß jemand in meinem roten Sessel. Frega, sagte er, endlich habe ich dich gefunden.

Sein Bild war verschwommen, nicht menschlich, wie eine Spiegelung. Ich versuchte herauszufinden, ob es irgendein Trick in einem Hologramm war. Ich fand nichts, was das bestätigte.

Es hat keinen Zweck zu suchen oder herausfinden zu wollen, wer ich bin — ich erspare dir die Mühe. Ich bin der Geist, dem du bei der Handleserin begegnet bist, und ich bin gekommen, um das Ende von Band 15 der Gillette-Saga zu erfahren. Im Gegenzug gebe ich dir zwei Geheimnisse für dein GILLETTENARRATIVE.

Hätte ich diese Geschichte irgendjemandem erzählt, man hätte mich auf der Stelle ins Boston Hospital einweisen lassen. Also achtete ich darauf, sie nie einer Menschenseele zu erzählen.

Der Schlussteil von Buch 15 ist dieser:

Zwei Kubanerinnen, Mutter und Tochter, jung und schön, hatten sich jede — zu verschiedenen Zeiten, auf verschiedene Weise — Raum geschaffen, um mit mir allein zu sein, um zu reden, und jede war erschüttert daraus hervorgegangen. Beide wollten dasselbe: mich heiraten.

Ich habe nie einen Ehering getragen, wegen eines angeborenen Fehlers an meinen Fingern, bescheinigt vor meiner Heirat 1993 — und meine Frau hatte auch diesen Makel an mir akzeptiert. Eines Morgens verließ ich Kuba. Ich nahm den ersten Flug nach Italien, ohne Reservierung — wer diese Gegenden kennt, kann sich die Schwierigkeit vorstellen, aber niemals, wie ich es geschafft habe — und sagte den Frauen, einer nach der anderen, ganz im Vertrauen, ich käme bald zurück, ich würde sie heiraten.

Es kam nie dazu.

Ich dachte, eines Tages würden sie mich und meine Versprechen vergessen. Aber nein: Sie beschlossen, einen Aifá der afrikanischen Religion von Orulá anzuheuern, um das Böse anzurufen und mich mit einem Todesfluch zu belegen — von der Sorte ohne Rückerstattung.

Und er wirkte. Ich wurde eilig auf die Intensivstation gebracht, das Vorzimmer des Todes, nachdem man einen Hämoglobinwert unter fünf Prozent festgestellt hatte, Wasser in der Lunge, Atemnot — und der Befund gab mir sechsunddreißig Stunden zu leben, höchstens.

Auch das Bestattungsunternehmen kam und stellte den Sarg neben dem Bett ab. Ich sah alles mit an. Ich hatte keine Kraft mehr, einen Atemzug herauszupressen. Selbst da kam es mir nicht in den Sinn zu schreiben.

Alles schien bereit. Alles verlief nach dem Ritual der schwarzen Magie, als ich nach dreiunddreißig Stunden aus dem Bett aufstand, mir sämtliche Schläuche herauszog und im Pyjama die Station verließ, um nach Hause zu gehen.

Ich ging fünf Kilometer zu Fuß, klingelte an der Tür, und meine Frau fiel in Ohnmacht. Ich sagte ihr, sie solle Pasta e fagioli machen, ich hätte Hunger. Zwanzig Minuten später klingelten die Carabinieri, vom Krankenhaus alarmiert.

Sie suchten den Toten, und als ich ihnen sagte, das sei ich, fassten sie sich an die Eier und gingen.

Es kam der Moment, meinem Gast zu sagen, dass dies ein Teil des Endes war und dass ich ihn bat zu gehen, angesichts der Uhrzeit. Er lächelte: Bist du nicht neugierig, was ich dir zu sagen habe?

Ich sagte Nein — denn Neugier ist etwas Weibliches. Frauen tragen sie, um gegen andere Frauen zu gewinnen. Und meine Mutter hatte mir immer eines gesagt: Bleib ein Mann im Kopf einer Frau.

Ferdinando